

Erste Ausgabe Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1. M., mit Trägerlohn 1.10 M., im Bezirks- und 10 km-Bereich 1.20 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr 1. d. 1/2 Pall. Zeile auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum; bei 1wei. Einrückung 10 % bei mehrmaliger Entsprechung Rabatt. Gratisbeilagen: Das Pflanzenkalender und Schwab. Landwirt.

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein **Unterrichtskurs über Obstbaumzucht** am K. landwirtschaftlichen Institut in Hohenheim und an der K. Weinbauerschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten abgehalten.

Hierbei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung für die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zwecke sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgärten der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Bepflanzung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf zehn Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist **unentgeltlich**; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Geräte, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartenmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110—125 M. betragen.

Unbestimmten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 M. in Aussicht gestellt werden.

Für ihre Arbeiten erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten vierzehn Tage eine tägliche Vergütung von 35 Pf.

Bedingungen der Zulassung sind: **zurückgelegtes siebzehntes Lebensjahr**, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Übung in landlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskurs sind **bis längstens 20. Februar d. J. an „das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“** einzufenden. Den Aufnahme-Gesuchen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein,
- 2) ein Schulzeugnis,
- 3) ein Nachweis über die Übung des Bewerbers in landwirtschaftlichen Arbeiten und etwaige Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht,
- 4) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird,
- 5) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber, bezw. diejenige Personlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für denselben übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen,
- 6) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, **was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit der Vorlage des Aufnahme-Gesuches zu geschehen hat**, ein gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögensverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürworten und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Zentralstelle vor und wird hierbei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bewerbers von dem einen oder andern Ort des Kurses, soweit möglich, in Betracht gezogen.

Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeinde-Baumwärtlern besonders aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, geeignete

Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kurs zu veranlassen.

Stuttgart, den 2. Januar 1903.

v. D. W.

Bekanntmachung der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, betreffend die Sammlungen des Kgl. Landes-Gewerbemuseums.

Die technologischen und kunstgewerblichen Sammlungen, die Bibliothek mit Lesesaal, Zeichenaal und Zeitschriftenlesezimmer, sowie die Sammlung der Gipsabgüsse des Landes-Gewerbemuseums sind das ganze Jahr hindurch mit Ausnahme der höchsten Festtage **bei freiem Eintritt für Jedermann** geöffnet an Sonntagen von 11 bis 1, an Wochentagen im Sommer von 10 bis 5 Uhr, im Winter von 10 bis 4 Uhr, die Bibliothek an Sonntagen von 11 bis 1, an Wochentagen von 10 bis 12 und 2 bis 6 Uhr, außerdem Freitags von 8 bis 10, im Winter auch Dienstag von 8 bis 10 Uhr abends, die Sammlungen der Gipsabgüsse das ganze Jahr an Sonntagen von 11 bis 1, an Wochentagen von 10 bis 12 Uhr.

Im Bureau der Museums-Verwaltung sind die Patentschriften, Adreßbücher und Modezeitungen aufgelegt.

Ausgeliehen werden innerhalb Württembergs Bücher und Vorbilder, Gipsmodelle und Patentschriften unter Umständen auch einzelne Gegenstände aus den Sammlungen, vorzugsweise aus der technologischen Abteilung.

Motoren und Maschinen werden auf Wunsch in Betrieb gesetzt. Zudem wird zur regen Benützung der Sammlungen eingeladen, bemerken wir, daß Arbeitsmaschinen und Werkzeuge, soweit sie neu oder hervorragend sind, in besonderen Fällen auch andere gewerbliche Erzeugnisse, im Landes-Gewerbemuseum ohne Entgelt vorübergehend zur Ausstellung gebracht werden können; die Entscheidung über die Zulassung sowie über den Platz und die Zeitdauer der Ausstellung behalten wir uns vor.

Beim Besuche größerer Gruppen von Personen können auf dem Bureau des Museums Führungen erbeten werden, sofern ein Beamter gerade frei ist.

Stuttgart, den 8. Dezember 1902.

K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel. Gaupp.

Politische Uebersicht.

Der Reichshaushaltsetat ist am Sonnabend dem Reichstag vorgelegt. In einer demselben beigegebenen Denkschrift wird die wirtschaftliche Stodung erwähnt, die noch nicht überwunden sei, und je länger sie dauere, um so ungünstigeren Einfluß auf die Finanzen des Reichs ausübe. In fast noch schlimmerem Maß als im Reich macht sich die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse in ihrer Wirkung auf die Einzelstaaten bemerkbar. Es tritt neben den Schwierigkeiten der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im inneren Staatshaushalt nicht nur das Reich mit höheren und schwankenden, ungedeckten Passivansparungen hervor, sondern es bleiben auch die Ueberweisungen hinter ihrem Etat Soll zurück, wie es im Jahr 1901 mit rund 15 Millionen Mark der Fall war. So wird die finanzielle Lage der Einzelstaaten zu einer kaum noch erträglichen, u. es ergibt sich die politische Notwendigkeit, in dieser Beziehung auf Abhilfe bedacht zu sein. Als solche bietet sich für 1903 lediglich die Entlastung durch eine Zuschlagsanleihe. Dieselbe ist nicht als eine dauernde Belastung des Reichskredits, sondern nur als schwebende Schuld gedacht, deren Tilgung aus künftigen Ueberflüssen erfolgen soll. Die Denkschrift bezieht sich lediglich die Zuschlagsanleihe auf 95 Mill. Mark.

Ueber die Gebürtigkeit der Bevölkerung der deutschen Großstädte bringt das letzte Vierteljahrshesft zur Statistik des Deutschen Reichs auf Grund der Volkszählung von 1900 Zusammenstellungen, aus welchen wir entnehmen, daß 44,3 Prozent der Bevölkerung sämtlicher Großstädte in Einzelnischen (in der betreffenden Stadt Geborenen), 55,7 Proz mit dagegen in Zugezogenen bestehen. Am größten ist der Anteil der Zugezogenen in Charlottenburg mit 80,5, Kiel mit 65, München mit 62,1, Stuttgart mit 61,3, Hannover mit 60,5, Stettin mit 60,4, Essen mit 59,9, Dresden mit 59,5, Kassel mit 59,4, Straßburg und Mannheim mit 58,9, Königsberg mit 58,6, Berlin mit 58,2 Prozent. Am klein sten in Kagen mit 31,9, Krefeld mit 36,7, Barmen mit 38, Elberfeld mit 41,8, Bremen mit 45,2, Köln mit 47,9, Da mburg mit 48,9 Prozent.

Der bisher so kaisersche Präsident Castro der Republik Bene zuela beginnt endlich klein beizugehen; die Antwort desselben ist jetzt in Berlin eingegangen. Sie enthält die

in allgemein zustimmenden Ausdrücken abgefaßte Annahme der Forderungen der Mächte. Es wird nunmehr die Aufgabe der Diplomatie sein, diese Zusage in durchaus befriedigende Form zu bringen und es werden zu diesem Zweck die Verhandlungen fortgesetzt. Die Zusage Castros beweist, daß die brasilische Blockade nicht wirkungslos geblieben ist, vor allem aber läßt sie darauf schließen, daß Castro die Hoffnung verloren hat, daß die Vereinigten Staaten sich schützend zwischen ihn und die Mächte stellen werden. Die venezolanischen Aufständischen wurden in der Nähe von Guique geschlagen. Ein Trupp Aufständischer, welcher auf Caracas marschierte, wurde auf dem Marsch zerstreut. In der Nähe von Coro kam es zu einem Gefecht, bei dem die Aufständischen geschlagen wurden. 180 Mann wurden gefangen genommen. Guique im Süden des Balenciacses, wo die Aufständischen die letzte Niederlage erlitten haben, war während der letzten vier Monate in den Händen der Aufständischen, welche dort große Mengen von Caracas eingeschmuggelte Waren und Munition erhielten. Der Hafen von Tucacas, die Endstation der englischen Eisenbahn, wurde nach stätigem Kampf von den Regierungstruppen genommen.

Nach einer amtlichen Statistik befinden sich in Transvaal und der Oranje-River-Kolonie 3000 Witwen und 4000 Waisen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 14. Januar.

Künstlerkonzert. Am Sonntag abend ließ sich das rühmlichst bekannte Geschwisterpaar Boucher aus Paris nach dreijähriger Pause wieder hier hören. Das kunstliebende Publikum Nagolds und der Umgebung hatte sich sehr zahlreich im Festaal des K. Seminars eingefunden; mit Spannung sah man den Darbietungen entgegen, die nach dem Programm einen genussreichen Abend versprochen. Man darf mit Recht sagen, daß die beiden Künstlerinnen sich seit der Zeit ihres letzten hiesigen Auftretens in ihrer Kunst wesentlich vervollkommen haben. Frä. Ernestine B. fährt mit Virtuosität den Bogen; sie weiß den Zuhörer zu bezaubern mit der feinen Auffassung der Werke unserer großen Meister. Namentlich das „Larghetto und Rondo“ aus dem Violinkonzert von Beethoven wurde vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Hervorzuheben ist auch die mit feiner Nuancierung gespielte „Meditation“ von Bach, welche die Künstlerin dreingab. Ihr musikalisches Gedächtnis ist phänomenal. Frä. Claire B. spielte die Begleitung zur Violine mit gutem Verständnis und setzte das Publikum in Erstaunen durch die hervorragende Technik ihres Spiels. Die Damen konnten mit dem Erfolg, den sie an diesem Abend erzielten, wohl zufrieden sein. Man wird sie hier stets willkommen heißen!

Personalnachricht. Gerne ergreifen wir die Gelegenheit, einem lebenswürdigen Künstler und Freund, Gustav Schraegle, Sohn des Herrn Wertmeisters Schraegle in Gbhausen, einige Zeilen der Anerkennung zu widmen. Wir folgen dabei zwei Nachrichten aus Frankfurt, dem Wohnort des Künstlers. Es heißt im „Frankfurter Generalanzeiger“ vom 24. Dez.:

„Neben unseren rühmlichst bekannten Kunstsalons hat sich nun ein neuer aufgetan, der Kunstsalon Wilhelm Kranz, am Börsenplatz. Schöne, weite Räume gestalten ihn vor allem aus. Wir haben dort neben guten, teilweise bedeutenden alten Bildern von Becker, Baurisch, Bürger, Haffelhorst u. a. einige interessante Kollektionen, in denen es der neue Salon mit Glück versuchte, Frankfurter Künstlern die Wege in die Öffentlichkeit zu ebnen. So dem sehr talentvollen Gustav Schraegle, dessen Porträts mit ihrer starken, freudigen Vertiefung in ungesuchte Sujets für sich einnehmen müssen.“

Und in den „Frankfurter Nachrichten“ vom 21. Dez.:

Kräfteige Landschaften und allseitig vollendete und abgerundete Porträts hat Gustav Schraegle ausgestellt.

Der Werdegang eines Künstlers ist ein entzückend-voller. Professor Cuisque sagt darüber im „Goldenen Buch der Kunst“:

„Der Mensch, der Künstler werden will, muß sich erstlich die Frage vorlegen, ob er sich hart genug fängt, seinem Beruf zuliebe alle Entbehrungen und Täuschungen zu tragen, die dem der weitem größten Teil der Künstler nicht erspart bleiben; sich hart genug fühlt, unbeirrt seinen Weg zu gehen, auch wenn er durch Konjunktions seine äußere Lage bessern könnte, und bei der Befreiung von im Zwang doch nie gefehlt zu werden; er muß sich prüfen, ob das Glück, das er in der — auch unvollkommenen Befähigung seines Berufes findet, ihm ein volles Äquivalent ist für alle Entzückungen, die ihm das Leben bringen kann.“

Es freut uns deshalb sehr, Herrn Schraegle, dessen Kunsttalent wir in den Anfangsstadien während seines

ger, der die sonder-
ma de Toppo um-
er sollen übrigens
fektene sein. Die
mag, treibt eben
diesem Titel schreibt
ein großes Mode-
Herr und es ent-
tendenden Verkäufer
meine Frau in der
arf?
Herr?
au Gemahlin?
doch keine Bluse
punkt geben.
will eine seidene
0 M., wie sie ist,
die ja doch!
Berkehr.
memarkt war wieder
liebend. Zuführt
id mit einem Gelde
erner waren zu
on 24 Stück verkauft
ark pro Paar.
e.
ackermeisters Witwe.
Buchdruckeri (Emil
wortlich: K. Pauz.
en
arten
fen
oller Aus-
Billig an
s. Blattes.
er,
handlg.
Geschäftsverkäufe,
mittlung zc. durch
Mannheim, 8 6.
Preise:
Jan. 1903.
6 30 6 05 5 80
8 50 8 20 7 50
— 8 20 —
8 30 8 15 8 —
— 7 40 —
7 — 6 90 6 50
— 8 — —
— 7 60 —
— 7 — —
Preise:
... 75—90 g.
... 13—14 g.
Dezbr. 1902.
6 50 6 35 6 30
7 20 7 19 7 10
7 80 7 65 7 50
9 — 8 70 8 60
8 50 8 36 8 30
7 80 6 97 6 70
des Standes-
abt Nagold.
gen, S. d. Friedrich
inners, am 7. Jan.
ch, S. d. Khr. Fr.
anders, am 10. Jan.
Gottlob Müller,
und Eva Maria
Emminger, am



Stuttgarter Aufenthalt vor zehn Jahren Einblicke tun
dürften, nach verhältnismäßig kurzer Zeit zu obigen hoch-
bedeutenden Besprechungen gratulieren zu können.

Das Reichsgericht Nr. 32 enthält auf Seite 908-441
das **Polstergesetz**. (Dasselbe kann in unserem Bureau eingesehen
werden.)

Das **Regierungsblatt** für Württemberg Nr. 30 enthält: Ver-
fügung der Ministerien der Justiz und des Innern, betreffend den
Vollzug der §§ 88 und 89 des Strafgesetzbuchs für das Deutsche
Reich über die Polizeiaufsicht. Vom 18. November 1902. - Verfügung
der Ministerien der Justiz und des Innern, betreffend den Vollzug
des Gesetzes über die Unfallfürsorge für Gefangene vom 30. Juni
1900. Vom 10. Dez. 1902. - Verfügung des Justizministeriums,
betreffend die Vollziehung der Freiheitsstrafen. Vom 16. Dezem-
ber 1902.

Kellerrevisionen. Während man aus den weindau-
ernden Gegenden am Rhein seit der Einführung des
neuen Weingesetzes vom 1. April 1902 vielfach Klagen ge-
hört hat über die Durchführung der im Gesetz vorgeschrie-
benen Kellerrevisionen durch die amtlichen Kontrolleure,
sind solche Beschwerden aus Württemberg bisher nicht oder
nur in vereinzelten Fällen vernommen worden. In den be-
teiligten Kreisen hat sich anfänglich zwar auch bei uns ein
gewisses Mißtrauen gegen die vorgeschriebene Kellerkontrolle
gezeigt; da aber die Kontrollbeamten sich bei uns in der
Uebergangszeit und in weitaus den meisten Fällen auf
Warnungen und Ratsempfehlungen beschränkt haben, so hat
man sich mit den Unbequemlichkeiten, die mit der Keller-
kontrolle verbunden sind, bald ausgeöhnt. Insbesondere
sieht man auch in Bezirkskreisen ein, daß eine verständige
ausgeübte Kellerkontrolle auch für das Weingewerbe
seine guten Seiten hat insofern, als es im Weingesetz einen
nicht zu unterschätzenden Rückhalt gegenüber unredlichen Liefer-
anten hat. Auf Widerstand sind die württembergischen
Kontrollbeamten, deren es im ganzen 7 gibt, nur in wenigen
Fällen gestoßen und in der Regel genügt der einfache
Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen, um diesen Wider-
stand zu brechen. Daß das weintrinkende Publikum alle
Ursache hat, die Kellerkontrolle mit Freuden zu begrüßen,
geht unter anderem auch aus dem Umstande hervor, daß
auf Grund der Tätigkeit eines württembergischen Wein-
kontrollleues eine ganze Reihe von Prozessen gegen eine
Karlsruher Firma wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen
des Weingesetzes anhängig gemacht werden konnte.

Von der „Amtspressen“ des Landes

handelt ein Artikel im Beobachter, wobei dieselbe beim
Landtag angeführt wird. Am Schluß des Artikels
heißt es:

Von einem anderen Oberamt wird ein anderer Fall be-
bracht werden können. Weil der Amtsblattverleger, der nebenbei
einen Buchhandel betreibt, die Konkurrenz eines anderen Mitbürgers
fürchtet, verweigert er auch gegen die tarifmäßige Bezahlung
— die Aufnahme eines jeden Inserates seines Konkurrenten. Durch
Zuschneidung soll dieser geschäftlich tot gemacht werden. Die Amts-
presse liefert so selbst Material gegen ihre Existenzberechtigung und
ihre Monopol.

Ein ähnlicher Fall liegt hier in Ragold vor.

Photograph Hollaender hatte im Juni 1902 eine Buch-
handlung errichtet. Die Geschäfts-Eröffnung wurde
im **Amtsblatt** viermal zu je 70 Zeilen Größe angezeigt;
ebenso andere Empfehlungen, darunter im Sept. eine Bezu-
gnahme auf Zeitschriften dreimal à 28 Zeilen.
Die Größe der Anzeigen war vom Auftraggeber nicht vorge-
schrieben; der Amtsblattverleger gab ihnen daher die übliche
Größe. Am 5. November 1902 erhielt das Amtsblatt
wieder einen Auftragsauftrag von Herrn Hollaender und
war drei verschiedene Anzeigen in vorgeschriebener Größe.
Eine dieser Anzeigen konnte und durfte der Verleger nicht
aufnehmen, wenn er sich nicht als Besitzer einer Buch-
handlung lächerlich machen wollte.

Diese Anzeige lautete:

Zur gefl. Beachtung!

Alle im „Gesellschafter“ und sonstigen Zeitungen em-
pfohlenen Bücher, Vervollständigungen, Zeitschriften u. sind ohne
Ausnahme zu den gleichen Preisen selbstverständlich auch
durch die Buchhandlung von **C. Hollaender** zu beziehen
und hält sich dieselbe bestens empfohlen.

Der Amtsblattverleger und Buchhändler in einer Person
zog Erwägungen ein, ob er zur Aufnahme von Anzeigen
überhaupt und speziell in diesem Falle gezwungen sei. Von
drei vermeintlichen Auskünften lautete die des Zeitungs-
verlags, Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen, Dan-
nover, wie folgt:

An die Expedition des „Gesellschafter“,

Ragold.

Eine Zeitung ist nicht zur Aufnahme irgendwelcher Anzeige und
von jedem Auftraggeber verpflichtet, auch wenn dieser bezahlt. Ge-
rade im vorliegenden Falle haben Sie anscheinend ein Konkurrenz-
Interesse an der Ablehnung der Anzeige überhaupt, jedenfalls aber
an der Streichung der Ihnen unbequemen Stelle.

Wir zweifeln nicht im geringsten an Ihrem Rechte zur
Ablehnung der Anzeige, da der Zeitungsvorleger über sein Blatt
ja nach Belieben verfügen kann.

Eine gerichtliche Entscheidung ähnlicher Art finden Sie in
Nr. 40, Sp. 905.

Stets gern zu Diensten

Hochachtungsvoll

Redaktion des „Zeitungsvorlags“

Also eine Zeitung (nicht bloß ein Amtsblatt) ist
nicht zur Aufnahme u. s. w. verpflichtet.

Daraufhin lehnte der Verleger die Aufnahme der einen
ihn geschäftlich und moralisch bloßstellenden Anzeige ab
mittels folgenden Schreibens vom 7. November 1902:

Herrn Photograph Hollaender, hier.

Nach reiflicher Ueberlegung teilen wir Ihnen mit, daß wir
Ihre Anzeige „Zur gefl. Beachtung“ in dieser Fassung nicht auf-
nehmen. Wir haben nicht notwendig, den Namen Gesellschafter in
dieser Weise gebrauchen zu lassen. Auch die Bemerkung „selbstver-
ständlich“ ist nicht sachlich.

Insgleich machen wir Sie darauf aufmerksam, daß wir über-
haupt nicht gezwungen werden können zur Aufnahme von Anzeigen.
Ihre anderen Anzeigen wollen wir bringen.

Hochachtungsvoll

Verlag des Gesellschafter.

Daraufhin erhielt der Verleger ein Schreiben von
Herrn Hollaender vom 9. November, welches lautet:

Herrn G. W. Jaifer, hier.

Bezugnehmend auf Ihre Zuschrift von vorgestern teilen wir
Ihnen mit, daß wir auch auf die beiden Inserate „Wissfahrpläne
und Kalender“ deren Aufnahme Sie uns gnädigst in Aussicht stell-
ten, verzichten!

Hochachtungsvoll

Konstantin Hollaender.

Gleichzeitig kam dem Verleger folgendes Zirkular in die
Hände:

Zur gefl. Beachtung!

Alle im „Gesellschafter“ und sonstigen Zeitungen empfo-
hlenen Bücher, Vervollständigungen, Zeitschriften etc. sind ohne
Ausnahme zu den gleichen Preisen selbstverständlich auch durch
die Buchhandlung von **C. Hollaender** zu beziehen und hält
sich dieselbe bestens empfohlen.

Sehr geehrter Herr!

Da bei dem im „Gesellschafter“ zum Bezug empfohlenen Büchern
meistens der Zusatz zu lesen ist — „zu beziehen durch die Jaifer'sche
Buchhandlung“ — und dadurch, wie ich aus Erfahrung weiß, viele
Leute nach der Meinung sind, diese und andere Bücherwerke seien
überhaupt nur durch die Jaifer'sche Buchhandlung zu erhalten, wäh-
rend in Wirklichkeit jede Buchhandlung ohne Ausnahme, wäh-
rend auch die meiste, Alles was im Büchermarkt erscheint, zu
ganz gleichen Preisen und Bedingungen zu liefern im Stande ist,
wollte ich durch obige Annonce diesen Irrtum aufklären, die Firma
Jaifer verzichtete aber die Aufnahme, weshalb ich zu dieser
Art von Publikation gezwungen bin.

Insgleich möchte ich mir gestatten, Ihnen zu Weihnachtsge-
schenken mein großes Lager in Gesang-, Gebet- und Erbauungsbüchern
(Gerol), Volks- und Jugendschriften, Gesellenliteratur aller Art
bestens zu empfehlen. Bilder zum Einrahmen in allen Preislagen,
Schreib- und Zeichenmaterialien, Geschenkartikel in großer Auswahl.

Hochachtungsvoll

Const. Hollaender

Buch- und Kunsthandlung.

NB. Es sei auf die auffallende Tatsache aufmerksam ge-
macht, daß in der Wiedergabe der Anzeige im obigen
Zirkular der Name „Gesellschafter“ und das Wort selbstver-
ständlich nicht unterstrichen sind, wogegen im Auftragschreiben
(s. oben.) des Herrn Hollaender beide Worte **unterstrichen**
waren. Darin liegt eine Abschwächung der vom Ver-
leger beanstandeten Stellen.

Vorläufig blieb nun alles ruhig. Da kommt von
Herrn Hollaender wieder ein Annoncen-Auftrag, und zwar
eine Weihnachts-Anzeige. Kurz besonnen lehnte nun der
Verleger die Aufnahme der Anzeige des Herrn Hollaender
ab. Er schrieb diesem Herrn dazu folgendes:

Herrn Photograph Hollaender, hier.

Wir haben Ihnen trotz aller von Ihnen provozierten Ver-
gänge die Aufnahme Ihrer Anzeigen Wissfahrpläne und Kalender
in lokaler Weise angeboten. Sie glaubten aber auf unser „gnädiges“
Angebot verzichten zu müssen.

Wir haben keine Ursache gnädig zu verwilligen, sondern sind
sonst für jeden Auftrag dankbar.

Aber Charakter über Alles und deshalb bedauern wir, auch
auf Ihre ferneren Anzeigen verzichten zu müssen.

Verlag des Gesellschafter.

Man beachte!

Der Amtsblattverleger hatte in seinem oben abgedruck-
ten Briefe vom 7. November 1902 ausdrückliche gesagt,
daß er die beanstandete Anzeige in dieser Fassung nicht
aufnehme. Also stand es dem Auftraggeber frei,
die Anzeige in anderer, d. h. sachlicher Fassung
aufzugeben. Alles übrige ist aus der Zusammenstellung
des Vergangs ersichtlich und können sich solche, die den Sach-
verhalt noch nicht oder nur in einseitiger Darstellung kanna-
ten, ihr Urteil selbst bilden.

Calw, 8. Jan. Bei der Verpflichtung der neu eintreten-
den Bürgerausschmittglieder erwähnte der Stadtvorstand,
Stadtschultheiß Conz, in der von ihm vorgetragenen Ueber-
sicht über die städtische Verwaltung auch die durch das
Gaswerkabwasser verursachte Beschädigung des Fische-
stades in der Ragold. Vor Eintritt in ernsthaftige
Schadensersatzverhandlungen werde die Feststellung des Ge-
richts abzuwarten sein, ob ein stärkerer Abfluß von Ab-
wässern als bei ähnlichen Anlagen festgestellt habe, da
sich hiernach die Schadensersatzpflicht der Stadt richten werde.
Gegebenenfalls werde gegen die Haftpflichtversicherung-
gesellschaft Wilhelma in Magdeburg der Weg der gericht-
lichen Klage beschritten werden müssen. Immerhin sei es
im Interesse friedlichen Ausgleichs wünschenswert, daß die
Geschädigten die erhöhte Temperatur ihrer stark sanguinischen
Erwartungen auf Abschlußtemperatur herabsetzen, und
es sei bei dem im Stillen fortdauernden Kampf zwischen
Industrie und Fischerei zu beachten, daß die Stadt nicht
nur ihr eigenes Interesse, sondern das einer ganzen

Erwerbsgruppe vertritt, und daß die gewerblichen Anlagen
größere wirtschaftliche Werte schaffen als die Fischerei.
Einen erfreulichen Ausblick erlaube die günstige Aufnahme,
welche die Bestrebungen zur Erschließung Calws für die
Fremden gefunden haben. Nach Abschluß der Listen für
Eingehung privater Beiträge werde auch die Stadt das
Unternehmen mit einem namhaften Beitrag unterstützen, und
mit den Bestrebungen für die Erschließung der Umgebung
werden Maßregeln der öffentlichen Verwaltung Hand in
Hand gehen, welche sich auf die Verschönerung des Innern
der Stadt erstrecken werden.

r. Stuttgart, 10. Jan. In München wurde der Leich-
nam eines unbekannten Herrn aufgefunden, der vom 4. bis
26. Dez. d. J. in einem dortigen Gasthause unter dem wahr-
scheinlich falschen Namen Alexander Werner (auch Berner),
Architekt aus Stuttgart, gewohnt und erzählt hat, er bestehe
in Stuttgart zwei Häuser, die im Prozesse stehen, wenn
dieser von ihm verloren werde, erschieße er sich. Die Per-
sönlichkeit des Verlebten hat bis jetzt nicht festgestellt werden
können.

r. Stuttgart, 12. Jan. Am 15. ds. wird der Che-
fredakteur des Neuen Tagblatts, zugleich verantwortlicher
Redakteur des Feuilletons, Prof. Adolf Müller-Palm, in
den Ruhestand treten. Fast gleichaltrig mit dem Blatte,
das am 24. Dez. 1843 sein Vater, der Buchdruckereibesitzer
und Verleger Friedrich Müller, ins Leben rief und das in
der Folge so feste Wurzeln fassen sollte, hat er den größe-
ren Teil seines Lebens der Aufgabe an diesem Blatte ge-
widmet. Der stets liebenswürdige und bescheidene Mann
würde es hart empfinden, wenn man ihm großes Lob
spenden würde, aber die wahre Tatsache mag doch konstatiert
werden, daß er sich um das Emporblühen des Neuen Tag-
blatts ganz hervorragende Verdienste erworben hat. Sein
Nachfolger für das Feuilleton wird Dr. Karl Viebrich sein,
der auf eine langjährige Tätigkeit auf diesem Gebiet zurück-
blickt.

r. Stuttgart, 12. Jan. Die erste Nummer des heuri-
gen 23. Jahrgangs der von Pfarrrer Sahmann in Guten-
berg redigierten Monatschrift für Pomologie und Obstkultur,
betitelt Der Obstbau liegt uns vor. Als ein Weihnachtsges-
chenk wird darin die in der Abgeordnetenversammlung erfolgte
Annahme des Antrags auf fakultative Einführung der Obst-
baukunde in den Volksschulen bezeichnet. Weitere Artikel
beschäftigen sich mit der Erklärung einiger technischer Aus-
drücke bei Kern-Obstbäumen und mit der Besserstellung der
Oberarm- und Gemeinobstbaumwarte u. Die Zeitschrift
erscheint in einer Auflage von 2200, der Obstbaumfreund
in einer solchen von 9000 Exemplaren.

r. Eßlingen, 12. Januar. Infolge des Ueberganges
seines Geschäftes in andere Hände vereinigte vorgestern der
seitberige Eigentümer der Firma Bayer und Leibfried sein
gesamtes seitberiges Arbeiterpersonal in dem hiesigen Fabrik-
gebäude und überreichte, nachdem er seinen Arbeitern für
ihre der Fabrik geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen
hatte, denselben eigenhändig Gratifikationen im Gesamtbetrag
von 10.000 M. Die Verteilung erfolgte den geleisteten
Arbeitsjahren entsprechend derart stufenweise, daß auf ein
Arbeitsjahr etwa 10 M. entfallen. Auf den Arbeiter mit
längster Dienstzeit traf es 300 M. Am Silvesterabend
waren den Arbeitern aus der Fabrikunterstützungskasse,
welche damals zur Auflösung gelangte, ansehnliche Geld-
beträge überwiesen worden. Aus der Mitte der Arbeiterschaft
wurde dem Spender der Dank ausgesprochen.

Spaichingen, 11. Januar. Eine Anzahl selbständiger
Schreiner, Sattler und Tapeziere gründeten am hiesigen
Platz eine Möbelverkaufsgenossenschaft.

r. Ulm, 12. Jan. Von Seiten der landwirtschaftlichen
Sachverständigen wird schon seit langem darauf hingewiesen,
wie notwendig es ist, die über den Viehställen lagernden
Futtermittel durch eine undurchlässige Stalldecke gegen die
schädigenden Einwirkungen des Stalldunstes zu schützen.
Eine bittere Lehre empfing in dieser Hinsicht ein Dekonom
in Döschingen. Er verfütterte das Heu, das über der nur
ungenügend abgedichteten Stalldecke lagerte, an die im Stalle
stehenden vier Farren und das übrige Vieh. Zwei der
Farren mußten unmittelbar darauf geschlachtet werden, die
zwei übrigen und sechs Stück Kühe erkrankten sehr schwer
und mußten zum Teil ebenfalls noch getötet werden. Dem
Dekonomen erwuchs aus der baulichen Unterlassung inner-
halb acht Tagen ein Schaden von 4—5000 M. Nach An-
sicht des Oberamtsärztes und eines aus Stuttgart bei-
gezogenen Professors, die eine eingehende Untersuchung des
Falles vornahm, konnte die Ursache der Erkrankungen
nur in dem durch den Stalldunst verdorbenen und ver-
schimmelten Futter liegen.

r. Kalen, 12. Dez. Von dem benachbarten Unter-
rombach ist ein schreckliches Unglück zu berichten. Der schon
bejahrte Neubauer Pl., dessen Frau schon vor 20 Jahren
gestorben ist entfernte sich gestern (Sonntag) morgen 9 Uhr
von seiner Wohnung und kehrte nicht mehr heim. Seine
beiden Töchter, 26 und 28 Jahre alt, begaben sich auf die
Suche nach ihm und fanden ihren Vater als Leiche erhängt
im Walde. Sie mußten sich aber auch schon mit Selbst-
mordgedanken haben, denn bei der Leiche ihres
Vaters brachte sich die eine mit dem Rasiermesser vier
Schnitte und die andere einen tiefen Schnitt in den Hals
bei. Alle drei wurden gestern Abend aufgefunden. Ob die
Mädchen mit dem Leben davonkommen, ist noch nicht sicher,
ebenso sind die Beweggründe zu dieser schaurigen Tat un-
bekannt. Die Leute waren begütert und angesehen im Ort.
Wie die Jagzeitung zu diesem Fall berichtet, ist dem
Selbstmord des Vaters ein häuslicher Streit vorausge-
gangen. Bei der einen Tochter sei der Tod bereits er-
folgt.

r. M
mämmige
Austrog-
der Firma
waren die
sig. Rob
Waren in
tere der
eine Zahl
bis April
betragende
nung
seitens
legteren
es sehr
werde des
skagte ich
der Leipzig
spionden e
um wirklic
und werde
unterrichte
dem Brief
Robert in
Verhandlun
rufung. V
instanz in
Ausdruck
aus der ge
hervorgehe
§ 193
deshalb un
ten erwach
Ellwa
zeitung ge
Gebicht be
Verhandlun
sitzenden e
zurücknim
für alle Sto
ung abgege
der Jagze
r. Pa
plagte in d
der Dampf
fanden, wu
an, daß die
vorgeurufe
r. Pa
Raurer J
straße dani
der ca. 3 M
Stiel löst
traf. Der
ins städtisch
r. Sipi
die Pfahlwe
es haben di
Wiedenhor
gefördert,
Lanzenspi
Geräte.
r. Pa
Landwirt
Schöpp, au
haftet.
Zwei
Chevauxlie
schaffen. G
schen Glabr
auf den He
lichkeit. Er
verlobt. R
r. Pa
von Sachse
derer Seite,
überrasc
Berhandlung
darauf beha
gezeigt, die
zu begeben.
gemacht, da
nichts für
habe. — W
der Kronpri
fügung, wof
San erwart
— Nach G
Schwester u
einige ihrer
füllen.
r. Pa
Vollstgig.
und der Gr
Graf Rompa

lichen Anlagen die Fischerei, die Aufnahme, falls für die der Visten für die Stadt das terfälligen, und der Umgebung Hand in g des Innern

de der Reich- ter vom 4. bis er dem wahr- and (Berger), hat, er besige stehen, wenn h. Die Ver- eistell werden

der Ueber- wortlicher fer-Palm, in dem Blatte, ruderbeifiger und das in r den größ- Blatte ge- dene Mann großes Lob konstatiert Neuen Tag- hat. Sein liebrich sein, ebtet zurück.

des henri- in Guten- Obfultur, Wehnachts- er erfolgte g der Obf- tere Artikel fcher Aus- stellung der Zeitschrift haumfreund

berganges gestern der abtrieb sein gen Fabrik- weiten für gesprochen mitbeitrag geleistetet auf ein beiter mit feiterabend gungsstaffe, iche Weib- weiterchaft

händiger hiesigen

haftlichen gewiesen, lagernden gegen die schügen. Oekonom der nur im Stalle zwei der den, die r schwer n. Dem ag inner- nach An- gart bei- ung des anungen und ver-

Unter- ter schon Jahren in 9 Uhr Seine auf die erhängt Selbst- he ihres ter vier n Hals Ob die t sicher, tat un- in Ort. ist dem rausge- eitt er-

Gerichtssaal.

r. Elm, 11. Jan. Strafkammer. Ein für kaufmännische Kreise interessanter Prozeß kam gestern hier zum Austrag. Angeklagt wegen Beleidigung war der Inhaber der Firma H. Tich Nachfolger, Herr Robert hier, Kläger waren die Inhaber der Firma Kandler und Göge in Leipzig. Robert bezog seit zwei Jahren von letzterer Firma Waren in verschiedenen Posten und ließ in der Regel mehrere der kleinen Beträge zusammenkommen, bis er wieder eine Zahlung leistete. So machte er es auch vom Febr. bis April v. J., zögerte aber mit der Bezahlung der 276. M. betragenden Faktura so lange, bis nach mehrmaliger Mahnung und Ankündigung der Erhebung durch Postauftrag seitens der liefernden Firma Robert am 18. August von letzterer einen Brief erhielt, in welchem sie schrieb, sie finde es sehr stark, daß Robert alle Mahnungen ignoriere, und werde deshalb mit gerichtlicher Klage vorgehen. Der Beklagte schickte sofort den schuldigen Betrag ab und schrieb der Leipziger Firma: „Wir haben aus der ganzen Korrespondenz ersehen, daß Sie nicht so weit vorgeschritten sind, um wirklich anständige Verbindungen anständig zu behandeln und werden nicht verfehlen, verwandte Firmen davon zu unterrichten.“ Die Firma Kandler und Göge erblickte in dem Brief eine Beleidigung, wurde klagbar und erhob, als Robert in der vor dem hiesigen Schöffengericht stattgehabten Verhandlung freigesprochen wurde, gegen dieses Urteil Berufung. Aber auch die Strafkammer konnte als Berufungsinstanz in den gebrauchten zwar verben Ausdrücken keinen Ausdruck der Mißachtung finden und war der Ansicht, daß aus der gewählten Form die Absicht einer Beleidigung nicht hervorgehe. Andersfalls hätte übrigens der Schuß des § 193 zugewilligt werden müssen. Die Berufung wurde deshalb unter Aufhebung der Kosten und der dem Beklagten erwachsenen Auslagen an die Kläger verworfen.

Elwangen, 12. Jan. In der Berufungssache Jagzeitung gegen Waldruff und Ruder, das Weisenberg'sche Gebicht betreffend, kam in der auf vorgestern anberaumten Verhandlung vor dem Landgericht auf Anregung des Vorsitzenden ein Vergleich zustande, wonach S. Weil seine Klage zurücknimmt und die beiden Angeklagten Waldruff und Ruder für alle Kosten des Prozeßes aufkommen. zugleich eine Erklärung abgegeben, daß es ihnen ferngelegen habe, die Redaktion der Jagzeitung zu beleidigen.

Deutsches Reich.

r. Pforzheim, 11. Jan. Gestern nachmittag um 3 Uhr platze in der hiesigen Fabrik von Ang. und Friz Wienand der Dampfkeßel. Da sich keine Arbeiter in der Nähe befanden, wurde nur Materialschaden angerichtet. Man nimmt an, daß die Explosion durch Ueberheizung des Keßels hervorgerufen wurde.

r. Pforzheim, 12. Jan. Vorgestern nachmittag war Maurer R. auf einem Neubau in der Wörthweinstrasse damit beschäftigt, Steine zu richten, als sich plötzlich der ca. 3 Kilogr. schwere eiserne Teil seines Hammers vom Stiel löste und den Arbeiter Martin Rieger an den Kopf traf. Derselbe trug einen Schädelbruch davon und wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

r. Sippplingen, 12. Jan. Auch an unseren Ufern sind die Pfahlbauforschungen wieder aufgenommen worden und es haben dieser Tage die Herren Norbert Biller und Friedrich Wiedenhorn schon verschiedene interessante Ortschaften zu Tage gefördert, so eine Bronzenadel, Feuersteinpfeilspitzen und Lanzenspitzen seltener Art, Stein- und Hornbeile und sonstige Geräthe.

r. Hagenau, 12. Jan. Hier wurde der verheiratete Landwirt Aug. Beck und sein bei ihm bediensteter Knecht Schöpp, aus Immensstadt wegen Sittlichkeitsvergehens verhaftet.

Zweibrücken, 10. Jan. Mittwiler Capitain vom 5. Chevauleger-Regiment hat sich gestern in Saargemünd erschossen. Er ist 37 Jahre alt, galt als einer der tüchtigsten Eskadronsführer der bayerischen Armee und war eine auf den Rennplätzen Süddeutschlands viel gesehene Persönlichkeit. Er war mit der Tochter eines Königs in Berlin verlobt. Nächsten Montag sollte die Hochzeit stattfinden.

Die sächsische Kronprinzessin.

Wien, 12. Jan. Zur Angelegenheit der Kronprinzessin von Sachsen meldet das Neue Wiener Tagblatt von besonderer Seite, es sei nun doch nicht ausgeschlossen, daß eine überraschende Wendung eintrete. In den letzten Senfer Verhandlungen habe die Kronprinzessin nicht mehr unbedingt darauf beharrt, bei Giron zu verbleiben und Geneigtheit gezeigt, die Schweiz zu verlassen, um sich nach Oesterreich zu begeben. Von höchster Stelle wurde ihr die Zusage gemacht, daß sie bei etwaiger Rückkehr nach Oesterreich nichts für ihre persönliche Bewegungsfreiheit zu besorgen habe. — Wie das N. Z. erfährt, stellte Kaiser Franz Josef der Kronprinzessin eines der kaiserlichen Schlösser zur Verfügung, woselbst sie ihrer Entbindung entgegensehen könnte. Man erwartet für die allernächsten Tage eine Entscheidung. — Nach Senfer Depeschen ersuchte Leopold Wölfling seine Schwester um ein Darlehen. Die Kronprinzessin verwerfete einige ihrer Juwelen, um den Wunsch des Bruders zu erfüllen.

Ausland.

Wien, 12. Jan. Die „Zeit“ und die „Oesterreichische Volkszeit.“ wollen erfahren haben, daß zwischen dem Grafen und der Gräfin Loupaz ernste Differenzen bestehen und daß Graf Loupaz Südfrankreich, wo er sich seit einiger Zeit

mit seiner Gemahlin aufhielt, ohne Angabe des Reiseziels verlassen habe.

Konstantinopel, 11. Jan. Der Antrag auf Anschaffung von 96 Krupp'schen Feldgeschützen und 200,000 Stück 8 Millimeter Mauergewehren ist nunmehr der Sanktion des Sultans unterbreitet worden. Diefelbe wird täglich erwartet. Die Gesamtbestellung hat mit der Munition einen Wert von 900,000 Pfund. Der Preis der Gewehre wurde mit drei Pfund 15 Pfaster vereinbart. Die Pforte hat auf die Geschütze bereits eine Anzahlung von 44,000 Pfund geleistet und sie wird in den nächsten Tagen weitere 36,000 Pfund an Vertreter von Krupp abführen. Der Rest wird in wöchentlichen Ratenzahlungen à 2500 Pfund aus dem für Rüstungszwecke reservierten Zehntenzuschlag geleistet. Der größte Teil der für die Beschaffung von Gewehren nötigen Mittel wurde dagegen aus dem der Regierung zustehenden Betrage der Conversion der Zollanleihe zur Verfügung gestellt.

Zu dem Nordanschlag auf den König von Spanien wird noch gemeldet:

Madrid, 11. Januar. Der König, die Königin-Mutter und die Infantin Maria Theresia hatten abends, wie herkömmlich, dem Salve in der Kirche in Buen Uceso beigewohnt und begaben sich zu Wagen nach dem königlichen Palaste. Hinter ihnen fuhr der Wagen des Oberkammerherrn, Herzog de Sotomayor. Eben war die Plaza Oriente erreicht, als ein Revolvererschuß gegen den zweiten Wagen abgegeben wurde. Der Befehlshaber der Reg. Gestorte streckte den Verbrecher durch einen Säbelhieb zu Boden. Als der König den Schuß vernahm, beugte er sich aus dem Wagenfenster, wurde aber von der Königin-Mutter an der Hand auf den Sitz zurückgezogen. Der Verhaftete, der nach murrender Feststellung Feitos heißt, erklärte, er habe nicht beabsichtigt, irgend jemanden von der königlichen Familie zu töten, sondern nur den Oberkammerherrn, gegen den er ernste Beschwerden habe. Er leugnet, Anarchist zu sein, und gibt an, er sei mit einer Französin verheiratet, die im Irrenhause sei. In seinen Taschen fand man eine Anzahl Papiere, darunter eingeschriebene Briefe an mehrere Monarchen Europas, an Präsident Roosevelt und einen Gerichtspräsidenten in Mexiko. Feitos machte seine Aussagen beim Verhör ruhig, doch geht aus seinen Reden selbst hervor, daß er nicht klaren Geistes ist. Eine Depesche des Ministers des Innern an die Präfekten stellt fest, daß der von Feitos verübte Anschlag gegen den Kammerherrn und nicht gegen den König gerichtet war. Wie sich herausstellt, befand sich Herzog Sotomayor nicht in dem Wagen, gegen den Feitos den Schuß abgab, vielmehr saßen in demselben der Oberstallmeister, Marquis Nina und zwei Palastwärtenträger. Der Polizist, der Feitos verhaftete, erzählte, als der Wagen des Königs vorüber war, sei ein Mann vorgefahren und habe einen Revolvererschuß auf den zweiten Wagen abgegeben. Er habe ihn dann durch einen Säbelhieb verhindert, noch einen Schuß abzugeben. Feitos rief ihm zu: „Sie wollten mich töten, aber ich will den Herzog Sotomayor töten, der die Ursache all meines Unglücks ist.“ Bei dem Verhör im Hauptgefängnis wiederholte Feitos nachdrücklich die Erklärung, daß er niemand von der kgl. Familie töten wollte. Der Ministerpräsident teilte heute den Berichtskattern mit, Feitos glaube in der Tat, daß der Herzog Sotomayor sich im zweiten Wagen befände.

Für die Berunglückten auf Martinique sind jetzt, nach Veröffentlichung der 102. Uffe, insgesamt 9,108,637 Frsch. eingegangen, worunter Spenden aus aller Herren Länder figurieren. Ein schönes Zeichen für die internationale Hilfsbereitschaft.

Bermischtes.

Adien — Taler. Das schon angekündigte Verschwinden des Talers ist in wirtschaftlicher Beziehung in seiner Eigenschaft als Landeswährung und geldliches Zahlungsmittel von eminenter Bedeutung. Wir zahlen nunmehr nur noch in Gold, und das muß unseren Kredit unbedingt erhöhen. Das alles aber kann uns nicht verhindern, dem alten, guten Taler ein warmempfundenes Lebenswohl zu widmen. Wenn die Deutsche Reichsbank, diese große Pumpsation — leider nicht im eigentlichen Sinne des Wortes — sich etwas vorgenommen hat, so hilft kein Remonfirieren mehr. Unmerklich, aber unerbittlich schwindet aus der Münzzirkulation, was ihr nicht mehr gefällt. Das ist wie der Tod, flirrend und klingend hauchen die alten Taler ihren letzten Seufzer aus; was haben sie nicht gesehen an menschlichen Irrungen und Wirrungen, an Glend und an Glanz; wie haben sie beglückt und vergiftet; wie war mancher von ihnen Ketter in letzter Not, der kurz vorher vielleicht sinnlos vergendet war; wie ist um manchen gerungen und gedarrt worden; mancher hat vielleicht lange, dunkle, fruchtlose Tage in einem Bauernstrumpf verträumt, ein anderer ist lustig von Hand zu Hand gewandert, an manchem klebt Blut, die Tränen von Witwen und Waisen — wer alles das verstehen könnte, was die alten Taler erzählen, wäre vielleicht der größte Dichter des Menschengeschlechts. Ich kann mir nicht helfen, ich muß mal in meine Tasche greifen, man braucht sich ja nicht zu genieren: wir sind doch Goldwährungsmänner. Ich finde vier Talerstücke, drei preussische und ein sächsisches. Die sächsischen Löwen stecken beiderseitig, die preussischen Adler einseitig die Junge heraus. Mir tut es leid, daß ich unter so wenig konventionellem Geruch von ihnen Abschied nehmen soll, sie sollen einen schweren Tod sterben, und später sei ihnen Münzdirector Conrad gnädig. Gr.

Als eine schlagfertige Person zeigte sich das Dienstmädchen Bronislava Bialocki, welche unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung vor der Berliner Strafkammer des Landgerichts II stand. Sie hatte gegen das auf 30. M. lautende schöffengerichtliche Erkenntnis Berufung eingelegt.

Die Angeklagte diente bei einer Herrschaft in Charlottenburg. Eines nachmittags ging sie, ein Bügelbrett tragend, über den Hof. Sie hatte sich blitzsauber gekleidet, auf dem hellen Sommerkleid prangte eine schneeweiße Schürze. Da kam ihr der Portier entgegen. Er war schwarz wie ein Schornsteinfeger, denn er war damit beschäftigt, die Feuerungsanlagen zu reinigen. Er machte sich den unpassenden Scherz, das Mädchen mit den ruhigen Händen um die Taille zu fassen und ihm sogar die Wangen zu streicheln. Die Angeklagte sprang zurück und drohte dem Portier, daß sie ihn mit dem Bügelbrett gegen den Kopf schlagen würde, wenn er sich ihr noch einmal nähern würde. Der Portier achtete der Mahnung nicht, sondern drang wieder auf das Mädchen ein. Das letztere schlug mit dem Brett und traf den Angreifer dicht am rechten Auge. Der Betroffene taumelte zurück; er hatte einen fürchterlichen Schlag erhalten. Die Sehkraft seines rechten Auges ist fast völlig erloschen. Der Gerichtshof erkannte an, daß die Angeklagte sich im Zustande der Nothwehr befunden habe. Deshalb wurde das erste Urteil aufgehoben und die Angeklagte freigesprochen.

Weiteres aus dem Gerichtssaal. Im Wiener Extrablatt veröffentlicht Eduard Seidel soeben die zehnte Folge seiner heiteren Aufzeichnungen aus Wiener Gerichtssälen. Nachfolgende Dialogstellen seien daraus wiedergegeben: Richter: „Ist der Zeuge Meier heute wieder nicht erschienen?“ Amtsdienner: „Nein.“ Richter: „Wenn er das nächste Mal wieder nicht erschienen ist, führen Sie ihn sofort in das Arrest ab.“ — Vorsitzender: „Angeklagter, haben Sie Kinder?“ Angeklagter: „Ja, fünf.“ Vorsitzender: „In welchem Alter?“ Angeklagter: „Das älteste ist sechs Jahre alt, das jüngste hat noch gar kein Alter.“ — Richter: „Angeklagter, Sie sollen gestern ein junges Mädchen auf der Straße geohrftigt haben. Wie kommen Sie dazu?“ Angeklagter: „Ich bin doch ihr Gellebter!“ Richter: „Ohrfeigen sind wohl keine Bärtlichkeiten.“ Angeklagter: „Sie war von mir weggegangen. Jetzt ist sie wieder bei mir.“ Richter: „Sie haben ihr ja einen Zahn ausgeschlagen.“ Angeklagter: „Es war nur ein falscher.“

Litterarisches.

Zur Reform des Religionsunterrichts. Unter dem Titel „Zur Reform des evangel. Religionsunterrichts in den würt. Volksschulen“ läßt Herrr Karl Jung in Calw in den „Beiträgen zum evangel. Unterricht“ eine aus vier Beiträgen herausgearbeitete Abhandlung erscheinen. Herrr Jung ist ein Freund des Religionsunterrichts, was ihn aber nicht hindert, an der gegenwärtigen Art der Erteilung dieses Unterrichts eine Reihe von Mängeln zu finden. Einmal hebt er den Religionsunterricht bei uns unter der Herrschaft des Dogmatismus, sodann leide er an einem Ueberschuß an Stoff, Büchern, Zeit und Lehrern. Mehr als eine Stunde Religionsunterricht am Tage sollte nach seiner Ansicht nicht gegeben werden. Auf Grund einer eingehenden Kritik gelangt Herrr Jung zu einer Reihe praktischer Vorschläge, die im Hinblick auf die bevorstehende Neuorganisation unfer's Volksschulwesens einer näheren Prüfung wohl wert sind.

„Jüdisches Eheleben“ heißt die hochinteressante, reich illustrierte Skizze aus der Feder des berühmten Jüdischenforschers Dr. Kurt Baed, die eine der vielen Fierden der neuesten Nummer des allbeliebten Familienblatts „Mode und Haus“, bildet. Kaifer ca. 80 prächtvollen Ansichten deutscher und Pariser Moden sowie Handarbeiten findet man hier alles, was Hauswirtschaft und Familie betrifft, Kindererziehung, ärztliche und juristische Rathschläge, vorzügliche geistige Unterhaltung, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen genügt und einen Begriff von dem unerschöpflichen Reichtum des Blattes. Da sehen wir eine reich illustrierte Beilegtische Beilage, ein farbenprächtiges Moden- resp. Handarbeitencolorit, die „Illustrirte Kinderwelt“, die Romanbeilage „Aus besten Federn“, „Humor“, „Aerztliche Rathgeber“, eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz freudig machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden musterreichen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Beilage Extrahumme nach eingehendem Abvermaß — keine sogenannten Normalschnitte — gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pf. pro Schnitt für Erwachsene 35 Pf. für Kinder. „Mode und Haus“ lohnt trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur M. 1.—; mit Moden- resp. Handarbeiten-Colorit M. 1.50. In beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart. (Landesproduktionsbörse.) Bericht vom 12. Jan. In der Berichtswocher herrschte im Getreidegeschäft an den Märkten der tonangebenden Exportländer feste Stimmung und sowohl Amerika als auch Argentinien stellen für Wizen erhöhte Forderungen. Es sind zwar einige Wüchtläufe zu Stande gekommen, doch im Allgemeinen bleiben die Märkte zurückhaltend und es deshalb ruhiger Verkehr zu verzeichnen. Hier befristet sich das Geschäft auf den nötigen Bedarf bei gut behaupteten Preisen. Landmärkte unverändert. — Es notiren per 100 Kilogramm, Fruchtwert Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, würt. 16.50—17.—, fränk. 16.75—17.—, Rumänien, prima 17.75 bis 18.25, dto. sekunda, 17.25—17.75, Mita 17.50—18.25, Malter Ajima 17.50—18.—, Amerikaner 18.00—18.25, Kernen, Oberländer (neu) 17.25—17.50, Unterländer (neu) 17.—17.25, Dinkel 11.— bis 12.—, Roggen würt. 14.50—15.75, russ. 15.50—16.—, Weizen würt. 15.25—15.50, Pfälzer (nominal) 18.—19.—, bairische 15.75—16.50, Lander 16.50—17.—, Elsäher 18.—18.50, ungarische 16.50 19.—, Oester Oberländer 14.50—14.75, Unterländer 14.—14.50, Weizen Würt. per Frühjahr 12.75, Weizen prompt 14.25.— Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. End: Weizen Nr. 0: 25.50—26.—, Nr. 1: 26.50—27.—, Nr. 2: 25.—25.50, Nr. 3: 23.50—24.—, Nr. 4: 20.50—21.—, Suppengries 28.50—29.—, Mele 9.—

Auswärtige Todesfälle.

Freudenstadt: Luise Wolf, Frau Schmidt's Witwe, geb. Glauer, 78 J. a. Dorchester: Katharina Rehle, geb. Reichert 62 J. a. Herrenberg: Marie Bühler, Witwe.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei, No. 1 Zaiser's Waaßb. — Für die Redaktion verantwortlich: H. P. a. i.

Füttert die hungernden Vögel!

A. Amtsgericht Nagold.
Im Handelsregister

ist heute eingetragen worden:

a. Im Register für Einzelfirmen:
Vb. I Bl. 209 zu der Firma **J. Kempf in Rohrdorf.**
Das Geschäft ist durch Uebergabe des bisherigen Inhabers auf den Sohn **Christian Kempf** übergegangen. Der bisherige Inhaber hat in die Fortführung der bisherigen Firma mit dem Zusatz: „Mühle, Mehlhandlung und Landesprodukte“ eingewilligt.

b. Im Register für Gesellschaftsfirmen:
Vb. I. Bl. 37. Die Firma **Vuz & Seeger**, offene Handelsgesellschaft zum Zweck der Fabrikation und des Verkaufs von Leder. Teilhaber sind:
1. **Robert Vuz**, Notgerber in **Altensteig.**
2. **Johannes Seeger**, Notgerber in **Altensteig.**
Zur Vertretung der Gesellschaft sind die beiden Gesellschafter nur in Gemeinschaft von einander ermächtigt.
Beginn der Gesellschaft 1. Dezember 1902.
Den 2. Januar 1903.

Amtsrichter:
Schmid.

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf.

Im Distrikt **Altenberg, Abt. Katzensteig-Ebene und Kreuztanne** kommen am
Donnerstag, den 15. Januar

110 Nm. Nadelholz-Scheiter und Brägel, 800 Büschel Nadelreis und 110 Nm. aufbereitetes Nadelholz-Stockholz zum Aufstreichen.
Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr auf der Höhe der Freudenstädter Steige beim Hütterbacher Wegweiser.

Gemeinderat.

Stadtgemeinde Nagold.
Brennholz-Verkauf.

Im Distrikt **Badwald Abt. hinterer Eisenberg** kommen am
Freitag, den 16. Jan.

80 Nm. aufbereitetes Nadelholz-Stockholz zum Aufstreichen.
Zusammenkunft nachm. 2 Uhr beim Gesehungsheim Nöthenbach.

Gemeinderat.

Nagold.
Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche meine liebe Mutter

Anna Barbara Seeger

während ihrer langen Krankheit bis ins hohe Alter erfahren durfte, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts sagt den innigsten Dank die Tochter:

Marie Seeger.

Ebhausen, 12. Jan.
Danksagung.



Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem herben Verlust, der uns durch den jähen Tod unseres unvergesslichen Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels

Wilh. Dengler,
Mechaniker,

getroffen hat, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Insbesondere fühlen wir uns verpflichtet, öffentlich unsern Dank auszusprechen **Hrn. Schickhardt** und seinem Personal für die Bergung des Leichnams des Verstorbenen, für die überaus zahlreiche Trauerbegleitung, für den warmen Nachruf des **Hrn. Schultheißen Dengler** namens des hiesigen Gemeinderats und der Feuerwehr, sowie für die erhebenden Trauerchöre des Gesangsvereins.

Namens der trauernden Hinterbliebenen die tiefbetrübte Witwe:
Christiane Dengler,
geb. Resile.

Geschäftsbücher

sind vorrätig bei
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Forstamt Stammheim.
Stangen-,
Bengholz- und
Reis-Verkauf.

am **Mittwoch, den 21. Januar** vorm. 9 Uhr im „Nöhle“ in Stammheim aus Staatswald Rottanne, Blattkeige, Kastanienweg, Rothau, Unt. Wasserteich, Unt. Gerberhölle:

Fichten- u. Tannen-Stangen:
555 **Baustangen** I.—III., 680
Sagstangen I.—IV., 3285
Sopienstangen I.—V., 640
Rebstecken I. **Bengholz:**
Eichen: 1 Schtr., 9 Brgl.,
Aspen: 1 Brgl. **Buche:**
18 Schtr., 58 Brgl. **Nadel-**
holz: 31 Brgl., 103 Anbruch.
Reis: 100 geb. eich. u. 4120
geb. dach. Wellen, sowie 21
Flächenlose, Nadel- und ge-
mischtes Reis.

Forstamt Dornstetten.

Holz-Verkauf

am **Montag, den 19. Januar** vorm. 10 Uhr in der „Traube“ in Gressbach Schelbholz aus Staatswald Pängenhardt und Kernholz, sowie Durchforstungsholz aus Kernholz 2 und Sattelacker, Abt. 4, 9 406 St. **Nadelholzlangholz** mit Fla. 4 I., 19 II., 40 III., 62 IV., 38 V. u. VI., ferner aus Kernholz 2: 28 Nm. **Nadel-**holz-Anbruch, 1100 **Stren-**reiswellen.

Empfehle von neuer Sendung:
fr. Span. Blut-Orangen,
10 S pr. St.
fr. Murcia-Orangen,
pr. St. 5 S,
bei mehr billiger
Nagold. Sch. Lang,
Konditorei u. Café.

Nagold.
Mittwoch, den 14. d. Mts.



wozu höflichst einladet
Schaal z. Waldhorn.

Zur Faschings-Zeit!

Wir empfehlen:
Theatervorführungen
Humoristische
Prosa-Vorträge
Musikalische
Humoristika
in reicher Auswahl.
Verzeichnisse gratis u. frko.
G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Schuhfest mache **Büffelhaut**

altverrobtes bestes Mittel zur Erhaltung des Leders. Man hütet sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Namen und kauft nur Büchsen mit dieser Schutzmarke, welche 30 und 40 Pfg. zu haben sind:

Nagold: Wilh. Hettler, Herm. Knodel, Fr. Schmid, L. Schlotterbeck.
Ebhausen: Th. Rall, Ernst Schöttle.
Gütingen: J. G. Hummel.
Hütterbach: Louis Helber.
Hetschhausen: M. Mantele.
Rohrdorf: Ernst Nitzler.
Rothfelden: C. Wolf, Bc., Paul Hummel.
Hüterjettingen: W. Widmann.
Wildberg: Ad. Franer.
Waldorf: August Kessler.

Nagold.
Krankenunterstützungs-Verein.

Die halbjährige

General-Versammlung

findet am **Sonntag, den 18. Januar d. J. nachm. 4 Uhr** im Gasthaus z. **Laurem** statt.

Tages-Ordnung:

Rechenschaftsbericht pro II. Halbjahr 1902.
Sonniges.

Zu recht zahlreicher Beteiligung werden sämtliche aktive und Ehren-Mitglieder des Vereins, sowie Nichtmitglieder, welche dem Verein beitreten wollen, höflichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Ebhausen-Grömbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiermit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 15. Januar 1903

in unserem Gasth. z. „**Sonne**“ in Ebhausen stattfindenden Hochzeitfeier freundlichst einzuladen.

Friedrich Ottmar,
Sohn des † Johannes Ottmar
in Ebhausen.

Agathe Frey,
Tochter des Chr. Frey,
Bauer in Grömbach.

Kirchgang $\frac{1}{2}$ 12 Uhr.

Nagold.

Einige anständige

Mädchen

als Hilfsarbeiterinnen bei guter Bezahlung
sofort gesucht.

Friedrich Speidel,
Kettenfabrik.

Ößlinger
Stadtkirchenbau-Lotterie

Ziehung **9. März 1903.**

Hauptgewinn: 15,000 Mk.

Loose à 1 Mk. sind zu haben bei
G. W. Zaiser.

Nagold.
Ein ordentlicher
Anabe,
der Lust hat, die
Meggerei
zu erlernen, findet Stelle bei
Käsewirth **Seeger.**

Wildberg.
Verkaufe am nächsten Samstag,
den **17. Jan. mittags 2 Uhr**
eine

Kuh
mit dem zweiten
Kalb, sowie einen
bereits noch neuen

Kuhwagen
oder Einspänner-Leiterwagen
und ca. 20 Str.

Seu.
Georg Hörmann.

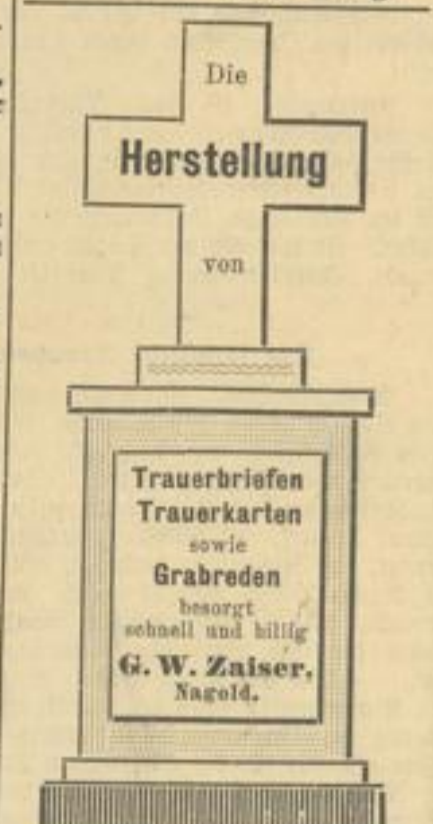
Krenn- und Krampf-

hüften, sowie chronische Ka-
tarrhe, finden rasche Besserung durch
Dr. Lindenmayer's Salu-
Bonbons. In Dosen à 25 u. 50 S
u. i. Schacht. à 1. Mk. h. Cond. **S. Lang,**
Nagold, i. Wildbera: **A. Franer.**

Geld-Offert.

Der sofort od. später sind größere u. kleinere Darlehensposten geg. solide Pfandsicherheit zum Ausleihen vorgemerkt. Bessende Gesuche werden rasch u. billigst erledigt, auch laufde. Besserforderungen gekauft durch **Karl Noller, Weibronn a. N. Hypo-**thekengeschäft.

In schöne neue
Vollheringe,
Bismardheringe,
beste Marke, frisch eingetroffen bei
Sch. Lang.



Mitteilungen des Standes-
amts der Stadt Nagold.
Geburten: **Emilie Luise, T. d. Philipp**
Heinrich Jung, Korbmachers, am
7. Jan.